

KOMMENTAR

Die CDU braucht jetzt Profil

Rena Lehmann
zum Rennen
um den
Parteivorsitz



Die ersten Bewerber für den CDU-Vorsitz kommen aus der Deckung und jeder ist so weit respektabel. Da wäre Norbert Röttgen, der weltläufige Intellektuelle, der mit der 39-jährigen Hamburgerin Franziska Hoppermann auch gleich noch eine kaum bekannte Frau als Generalsekretärin vorschlägt. Weiterer Bewerber ist Helge Braun, der sich als Merks Corona-Manager im Maschinenraum der Macht bestens auskennt. Es sind keine unbe-

kannten politischen Leichtgewichte, die sich da für die Führung der schlängelnden Partei empfehlen. Was der CDU bei aller Kritik der vergangenen Wochen nicht fehlt, ist qualifiziertes Personal.

Armin Laschets Wunsch einer Teamlösung für die Parteispitze hat sich damit allerdings bisher nicht erfüllt. Der Kampf um seine Nachfolge wird hart, und er wird neue Gräben unter den Mitgliedern aufreißen. Er könnte aber auch dazu führen, dass die Partei endlich ihren Kurs findet. Der letzte Wettbewerb zwischen Laschet, Röttgen und Friedrich Merz zeichnete sich dadurch aus, dass sich die Bewerber möglichst wenig voneinander unterscheiden woll-

ten, um niemanden zu vergraulen. Das legte letztlich das Problem der gesamten CDU offen, sich nach den langen Jahren des Regierens auf nichts mehr festlegen zu wollen. Bloß nicht anecken, nicht bei den eigenen Leuten und schon gar nicht bei den Wählern.

Jetzt aber geht die Partei wahrscheinlich in die Opposition. Ein neuer Vorsitzender darf nicht nur ein klares Profil einfordern und den Weg dahin moderieren, sondern muss es auch selbst zeigen. Was heißt es heute, konservativ zu sein? Auf diese Frage müssen Röttgen, Braun und womöglich auch Merz eine neue Antwort geben.

Ihre Meinung an: dialog@kr-redaktion.de



Große Einigkeit.

Karikatur: Mario Lars

Sind große Veranstaltungen noch vertretbar?

Karneval, Weihnachtsmarkt, Fußball: Der Ruf nach 2G wird lauter. Ärzte warnen vor einer dramatischen Entwicklung. Sogar Verbote von großen Events sind in NRW inzwischen wieder im Gespräch.

STANDPUNKT



NRW-SPD-Chef Thomas Kutschaty plädiert für eine Ausweitung der Kontrollmöglichkeiten und -methoden bei Großveranstaltungen. „Ich wundere mich sehr, wie viele Leute den QR-Code des Impfnachweises offenbar mit bloßen Augen entschlüsseln können“, sagte er. „Keine Großveranstaltung sollte in der jetzigen Phase ohne entsprechende Scan-Verfahren durchgeführt werden.“ (mk)

FRAGE DES TAGES



Nach dem Start des Karnevals gibt es wieder eine Debatte um den Umgang mit Großveranstaltungen.

Angesichts der hohen Corona-Infektionszahlen plädieren nicht nur Experten für 2G oder sogar 2G+. Wie genau sollen die Regeln für Weihnachtsmärkte und Co. aussehen?

VON MATTHIAS KORFMANN

Düsseldorf. Die Bilder von sorglos feiernden Jecken und die vielen Corona-Neuinfektionen lösen in NRW eine Diskussion über strengere Regeln für Großveranstaltungen im Freien aus. Zum Beispiel für Weihnachtsmärkte, Fußballstadien und Karnevalsfeiern.

? Was plant die NRW-Regierung?

Sie prüft 2G im Freizeitbereich (Zugang nur für Geimpfte und Genesene), möchte aber abwarten, ob Bund und Länder bei ihrer Konferenz am Donnerstag ein einheitliches Vorgehen verabreden. Das NRW-Gesundheitsministerium teilte mit, dass „weitere Einschränkungen für nicht geimpfte Personen aufgrund des Infektionsgeschehens nicht ausgeschlossen werden können“. Bei den Karnevalsveranstaltungen in Köln habe 2G gegolten, erklärte das Ministerium. Stadt und Veranstalter dort hätten insgesamt einen guten Job gemacht. Es sei auch besser, wenn Menschen draußen unter strengen Hygiene- und Zugangsregeln feierten statt im „nicht geregelten Privatbereich“.

Noch etwas betont das Ministerium: Ein Verbot der Veranstaltungen auch für Geimpfte wäre rechtlich nicht verhältnismäßig und daher unzulässig gewesen. Mit der Impfung sei den Menschen auch die Rückkehr zu einem normaleren Leben versprochen worden. Ein Verbot von Veranstaltungen etwa rund um Karneval, St. Martin, Weihnachten, Sport und Kultur könne für viele Bürgerinnen und Bürger „Fragen nach dem Nutzen einer Impfung aufwerfen“.

? Was sagt die Opposition angesichts der aktuellen Lage?

„Wenn überhaupt, lassen sich Veranstaltungen mit vielen Menschen nur mit klaren Regeln relativ sicher halten. Wollen



Glühwein nur mit 2G: Duisburg hat als eine der ersten Städte in NRW seinen Weihnachtsmarkt bereits geöffnet – aber nur für Geimpfte und Genesene. Foto: dpa

wir beispielsweise Weihnachtsmärkte in den kommenden Wochen zu einigermaßen sicheren Orten machen, geht das nur mit 2G, besser noch 2G+“, sagte die Grünen-Landesvorsitzende Mona Neubaur unserer Redaktion. 2G+ bedeutet, dass auch Geimpfte und Genesene einen aktuellen Test benötigen. Die Grünen dringen auf landesweit einheitliche Regeln. Ministerpräsident Hendrik Wüst (CDU) stünden alle Möglichkeiten zur Verfügung und müsse diese nutzen, auch ohne Ministerpräsidentenkonferenz.

NRW-SPD-Chef Thomas Kutschaty sagte: „An der konsequenten Umsetzung einer 2G-Regel für größere Veranstaltungen führt in dieser Phase jetzt kein Weg mehr vorbei.“ Ministerpräsident Wüst solle hier „endlich handeln“, forderte Kutschaty.

? Was sagen Mediziner und Forscher?

Der Präsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe, Dr. Hans-Albert Gehle, sagte: „Wir sind fast in einer schlimmeren Lage als zu Beginn der Pandemie. Große Veranstaltungen draußen sind nur noch vertretbar mit 2G, besser mit 2G+.“ Dies müsse bundesweit gelten. Außerdem sollten alle Teilnehmer bei Veranstaltungen Masken tragen sowie die Abstände einhalten. „Wenn die Menschen konsequent Masken tragen würden, kämen wir wohl mit 2G oder 2Gplus über den Winter. Leider sehen wir, dass sich zum Beispiel in Fußballstadien kaum jemand ans Maskentragen hält“, so der Arzt. Die Bereitschaft, Maske zu tragen, sinke leider generell. Wichtig sei auch Kontrolle: „Man kann einen kleinen Weihnachts-

Was derzeit in NRW erlaubt ist

Kirmessen, Weihnachtsmärkte und andere Großveranstaltungen im Freien sind in Nordrhein-Westfalen möglich. Bei Veranstaltungen mit mehr als 2500 Besuchern dürfen nur Geimpfte, Genesene oder Getestete teilnehmen (3G). Die Einhaltung dieser Regelungen muss dann auch kontrolliert werden. Bei sehr großen Stadtfesten dürfen es aber auch „stichprobenartige Kontrollen“ sein. Das Tragen der Maske wird nur empfohlen, ist aber keine Pflicht.

markt vernünftig kontrollieren, einen großen aber nicht.“ Sollten die Infektionszahlen weiter deutlich steigen, werde man darüber reden müssen, „auf Großveranstaltungen ganz zu verzichten“, erklärte Gehle. Zumindest müsse über neue Obergrenzen nachgedacht werden: „In Fußballstadien darf es nur noch 2G geben, und jeder Zuschauer muss einen Meter Platz neben sich haben und eine Maske tragen.“

Das Robert-Koch-Institut (RKI) sprach sich unterdessen dafür aus, die Besucherzahl bei Großveranstaltungen einzuschränken oder die Veranstaltungen gleich ganz abzusagen.

? Welchen Standpunkt vertreten die Städte?

„Die Entwicklung der Infektionszahlen in NRW macht den Kommunen Sorge. Auch weil sie viel Zeit und Sorgfalt in den sicheren Ablauf der Weihnachtsmärkte investiert haben“, erklärte Eckhard Ruthemeyer, Präsident des Städte- und Gemeindebundes NRW. Je nach Entwicklung der Lage würden die Kommunen ihre Auflagen nachschärfen. „Wir bauen darauf, dass Bund und Länder sich am Donnerstag auf einheitliche Kriterien verständigen.“

Der Leiter des Krisenstabes Düsseldorf, Burkhard Hintzsche, setzt darauf, dass bei Großveranstaltungen im Freien, zum Beispiel auch beim Fußball, möglichst bundesweit 2G – zusammen mit den bekannten Abstands- und Hygieneregeln – gelten sollte. Es sei noch nicht klar, ob die Kapazitäten, zum Beispiel im Karneval, eingeschränkt werden müssten. Die Stadt werde zeitnah analysieren, welche Folgen der Karnevalsauftakt dort hatte.



Große Veranstaltungen draußen sind nur noch vertretbar mit 2G, besser mit 2G+.

Dr. Hans-Albert Gehle
Präsident Ärztekammer
Westfalen-Lippe



Was meinen Sie?
Welche Regeln sollten für Großveranstaltungen gelten?
Bitte schreiben Sie uns: Dialog@kr-redaktion.de,
Kölnische Rundschau, Leserbrief, Postfach 102145, 50461 Köln